

Ich selbst habe im Frühjahre in Krain und Küstenland und im Herbst in Kärnten je etwa 3 Wochen für Specialuntersuchungen und Revisionstouren zu verwenden vermocht.

Bei dem theils auf böhmischen, theils auf mährischen und schlesischen Territorium der NW-Section sich bewegenden Kartirungsarbeiten haben ausser dem Chefgeologen, Oberbergrath Dr. E. Tietze die Herren Sectionsgeologen Dr. L. v. Tausch, Ingenieur August Rosiwal, Dr. J. Jahn und Dr. F. E. Suess mitgewirkt.

Der Vicedirector der Anstalt, Herr Oberbergrath Dr. Edm. v. Mojsisovics hielt sich zum Zwecke von Revisionstouren mehrere Wochen im obersteirischen Ennsthale auf und dehnte seine Excursionen auch in die nördlich benachbarten Flussgebiete aus.

Auch in diesem Jahre bildete die Verfolgung der grossen tektonischen Störungen, von welchen der Südabfall der nördlichen Kalkalpen hier betroffen ist, die wichtigste Aufgabe.

Nicht uninteressante Verhältnisse lehrte weiters das Studium der an linken Ufer der Enns vorhandenen Sedimentlappen tertiärer Bildungen kennen. Was zunächst die Verbreitung dieser Ablagerungen betrifft, so erscheint die folgende Thatsache von Interesse. Die Gosaukreide, welche bekanntlich in transgressiver Lagerung alte Hohlformen des mesozoischen Kalkgebirges buchten- und fjordartig erfüllt, greift in diesem Theile der Alpen an keiner Stelle südlich über die Verbreitung der mesozoischen Bildungen hinaus auf die älteren Formationen der Centralkette über. Sie hält sich in ihrer Verbreitung hier vielmehr strenge an die mesozoischen Kalkalpen. Man gewinnt sonach den Eindruck, dass die heutige Südgrenze der nördlichen Kalkalpen von der Intensität der Denudation im Gebiete der Centralkette südlich von den mesozoischen Schichtenköpfen abhängig ist. Darum sind auch an Stellen, wo Grabenbrüche und grössere Depressionen vorhanden sind, wie am Südrande der Schladminger Ramsau, am Zaun bei Radstadt und auf den Radstädter Tauern Lappen des mesozoischen Kalkgebirges in der Zone der Centralkette vorhanden.

Die tertiären Bildungen des oberen Ennsthales weichen in der Art ihrer Verbreitung insoferne von der Verbreitung der Gosaukreide ab, als sie am Südfusse des Grimming und des Hochknall auf einer älteren, von Vacek nächst Schloss Trautenfels als Carbon bezeichneten Schiefer- und Kalkformation aufruhet, welche sich, blos durch die überdeckenden Lappen von tertiären Sandsteinen, Schottern und Conglomeraten unterbrochen, über Espang, Oberstettern, Salzathal bis gegen Gröbming verfolgen lassen. Da sich aber dieser Streifen carboner Bildungen dicht am Südfusse des mesozoischen Kalkgebirges hinzieht, so bildet er orographisch mit diesen ein Ganzes. Das Tertiär reicht hier nirgends weiter gegen Süden in das Gebiet der Centralkette hinein. Es verhält sich daher, trotz der erwähnten Auflagerung auf carbonischen Schichten in Bezug auf seine orographische Zusammengehörigkeit mit dem mesozoischen Kalkgebirge ganz analog wie die Gosaukreide.

Die auf den Kalkhochplateau des Dachstein- und des Todtengebirges, sowie auf einigen benachbarten isolirten Kalkgipfeln des Salzkammergutes stellenweise in grösserer Häufigkeit auftretenden

Geschiebe krystalliner Felsarten (sogenannte Augensteine) hält Herr v. Mojsisovics, wie noch kurz angedeutet werden soll, für Denudationsrelicte tertiärer Schotter und Conglomerate vom selben Alter wie die tertiären Schotter und Conglomerate des Ennstales.

Der Chefgeologe Oberbergrath C. M. Paul setzte seine Studien und Neuaufnahmen im Gebiete der Wienersandsteinzone Niederösterreichs gegen Westen fort. Es wurde zunächst die Untersuchung des Ybbsthal-Durchschnittes bei Waidhofen a. d. Ybbs (auf den Specialblättern Zone 13, Col. XI und Zone 14, Col. XI) in Angriff genommen. Das Studium dieses Thaldurchschnittes ergab eine sehr vollständige und erfreuliche Uebereinstimmung der geologischen Verhältnisse desselben mit denjenigen der Thalgebiete der Grossen und Kleinen Erlaf bei Scheibbs und Gresten, deren Aufnahme, insoweit sie der Wienersandsteinzone angehören, die Aufgabe des vorletzten Sommers (1897) gebildet hatte.

Zunächst am Rande der Kalkzone fand sich hier wie dort, vielfach in tiefen Zungen in das Gebiet der älteren mesozoischen Kalke eingreifend, die Zone der unteren (neocomen) Wienersandsteine, die aus meist schwarzen, kieseligen oder auch plattigen, calcitreichen Flyschsandsteinen, in Wechsellagerung mit hellen, Aptychen führenden Mergelkalken, besteht. Es ist dies dieselbe Zone, der im Erlafthale der Blasenstein etc. angehört, und die sich ostwärts, das Traisenthal schneidend, bis in unseren Wienerwald an die Donau verfolgen lässt. Zu bemerken ist, dass sich bei Waidhofen die Altersbestimmung dieser Gesteinszone als untercretacisch erhärtenden Aptychen nicht nur in den Mergelkalken (den sogenannten „Aptychenschiefern“), sondern auch im echten Flyschsandsteine selbst vorfanden.

An diese Unterkreidezone schliesst sich zunächst wie an der Erlaf eine solche von obercretacischen Flyschgesteinen (Muntigler Flysch), mit ihren charakteristischen, Chondriten- und Helminthoidenreichen hydraulischen Ruinenmergeln, dann folgt, merklich verschmälert, die Fortsetzung des Alttertiärzuges, der bei Randegg (an der Kleinen Erlaf) in grossen Steinbrüchen aufgeschlossen ist, und dann finden wir (am Höhenzuge des Sonntagsberges) wieder typischen Muntigler Flysch mit allen seinen charakteristischen Merkmalen.

Dieser Zug setzt ins Erlafgebiet nicht fort, sondern schneidet vor Erreichung desselben am Nordrande der Flyschzone ab, zeigt also abermals ein neues Beispiel für die eigenthümliche, bezüglich östlicherer Wienersandsteingebiete wiederholt hervorgehobene Gesetzmässigkeit, dass die Wienersandsteinzüge in der Regel nicht parallel mit der Kalk-Flyschgrenze, und ebensowenig parallel mit dem Nordrande der Flyschzone zu verlaufen pflegen, sondern meistens im Westen nahe der Südgrenze der Sandsteinzone beginnen, um dann im Osten an der Nordgrenze derselben abzuschneiden.

Herrn Dr. A. Bittner waren, seinen eigenen Vorschlägen entsprechend, folgende während des Sommers 1898 durchzuführende Arbeiten zugewiesen worden: 1. Die Reambulierungsarbeiten in den Umgebungen von Sparbach, Sulz, Heiligenkreuz und Alland auf Blatt